

Beleg-Preis
Für die Subskribenten 2.50 M.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die fünfgrößte Blattfläche...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstr. 97.

Halle a. S., Mittwoch 12. Mai 1897.

Verleger Bruno Bau
Leipzigerstr. 97.

Die Taube mit dem Oelzweig.

Die Beendigung des griechisch-türkischen Krieges darf, wie man sich getraut auszusprechen, als gesichert gelten...

Die von deutscher Seite für die Beibehaltung der Vermittlung zwischen der Türkei und Griechenland gestellte Bedingung lautet dahin...

Die Unterwerfung wird die Note mit der Erklärung beantwortet, sie vertraue die Interessen Griechenlands den Händen der Mächte an.

ausreichende griechische Staatsinnahmen und das Recht zur Errichtung besonderer Monopole überwiegen werden, um daraus nach und nach die türkische Kriegsschuld zu bezahlen...

Auf dem thessalischen Kriegsschauplatz ist es am Montag, mit Ausnahme kleiner Schärmügelei, zu feinen Zusammenstoß gekommen...

Kirche grüßt, welche gleichfalls von den Türken erüffnet wurde. Die Griechen, welche große Verluste erlitten, zogen sich nunmehr über Clara Tappe in das Thal bei zur Brücke des heiligen Georgios zurück...

Deutsches Reich.

* Vom Aufenthalt des Kaisers in Koblentz wird gemeldet: Gestern Morgen um 8 Uhr ging der kaiserliche Sonderzug von Kassel nach Mainz ab...

* Der deutsche Kaiser hat 10000 Francs für die von dem Wohlthätigkeitsbazar in Paris unterstützten Anstalten beigesteuert.

* Die bereits im Auszuge mitgetheilte Rede des Fürsten Bismarck auf die Anträge des Dr. Semler bei dem am Tage des Frankfurter Friedensschlusses...

Wäre Herr! Es hat mir herzlich lieb gefallen, daß ich Sie am 1. April nicht empfangen konnte...

Gabriele.

Roman von H. Sentes.
(Fortsetzung aus Nr. 217.)

Der Brautvater aus dem Bohemian, Herr Präsident, entgegnete Herr v. Gräfe, entsetzt, eine ungeschickliche Rede gehalten zu haben...

Herr v. Gräfe wachte wachsam auf dem Lager, als er sah, daß die Herrin nachts nicht schlief...

nachher im Koffeln, und eben so oft schien es ihr unmöglich, an ihn, wie er heute war, die Worte zu richten.

Von der Haupttafel, an der es nicht eben lebhaft zugeht, hörte man plötzlich Frau v. Gräfes Stimme mit großer Wichtigkeit, wie es das tiefe, volle Organ bedingte...

Wenn Herr v. Adenthal sprach, so machte das denselben Eindruck, als ob kleine Steine ganz langsam in einen Brunnen geworfen würden...

Herr v. Gräfe wollte in dem Betreten seiner Frau beinahe, diese aber glaubte, er wolle sich auf die Seite ihres Gegners stellen, und rief ihm mit doppelter Eindringlichkeit zu...

Erwände, Heißden, daß ich — Herr v. Gräfe wollte im Weiteren seiner Frau beinahe, diese aber glaubte, er wolle sich auf die Seite ihres Gegners stellen...

jöhnen, und sagte galant: Als ich im Jahre 42 die Ehre hatte, in Breslau mit Ihnen, als Fürstlein von Schlötter zu tanzen...

Hören Sie, begann Frau von Gräfe gerührt, — diese Gedächtniswörter machen mir sehr lieb...

Dann wandte sich Frau von Gräfe an ihren Nachbar und raunte ihm zu: Den könnten Sie auch mit dem Charakter als „Dämisch“ zur Disposition stellen...

Endlich begann der Koffeln, und Herr machte sich rechts zettig von der Unterhaltung mit Frau von Gräfe los, die den lieben Landstrich und Nachbarn heute gar nicht freu gab...

Erst und überlegt ist sie geworden, meinen Sie? entgegen der Landstrich. Diese Voraussetzung läßt sich noch ventillieren...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus fuhr gestern in der dritten Sitzung des Jahres bei dem Winterkursus des Innern fort. Abg. Friedberg brachte noch einmal die Antragstellung...

Aus Nahe und Fern.

Von der Brandstättentrophe in Paris. In der Folge der gestrigen Agitation über Spenden für die durch den großen Brand...

Die Complicen Acciaris. Im Prozess gegen Acciaris in Rom wurde gestern ein neues Faktum bekannt, durch das der Verdacht...

West in Tunis. Das Kolonialministerium in Paris erhielt die Meldung, daß an der tunisienisch-syrischen Grenze einige Befehle...

Ein durch Selbstmordmordung von Westfaub hervorgerufene Epochenverhältnisse am Montag in Brüssel ein Schandstück...

Telegramme.

Odenburg, 11. Mai. Die große Dampfmaschine in Odenburg ist nachts abgebrannt. Ein Arbeiter kam in dem Stammen um.

Paris, 11. Mai. Wie die Morgenblätter melden, ist die Expedition von Madagascar zum Katholizismus übergrünen.

Genf, 11. Mai. Eine große Feuersbrunst zerstörte die Beherei de la Dns hierseits. Der Schaden beträgt 250000 Francs.

Tarapopol, 11. Mai. Die große Ortschaft Oleszczan ist vollständig eingeeäschert. Zweihundert Wohnhäuser brannten nieder.

Woskna, 11. Mai. Nach bestunterrichteter Seite wird berichtet, daß sich der Anmarsch des Kaiserlichen Heeres beim Jarempar allerdings eine endgültige Disposition noch nicht getroffen wurde.

Lania, 12. Mai. (Hannoversche). In Domotos ist fortgesetzt ruhig. Die griechischen Truppen befinden sich in guter Verfassung.

Konstantinopel, 11. Mai. Nach Muratli ist heute der 33. Militäraufzug mit dem 35. Bataillon abgegangen. Unter ihm einmütigen 158 Kriegsgefangenen befinden sich auch 16 griechische Freireguläre.

Athen, 11. Mai, 9 Uhr Abends. (Hannoversche). Das Regenschwarze heftig am Montag die Ortschaft Sigena der Provinz Argolis in einige Kirchen und Priostentempel zerstört.

Athen, 12. Mai. In Atria wurde gestern Abend 7 1/2 Uhr ein 30 Sekunden währendes Erdbeben verspürt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Hochdruck unter Original-Verhältnissen ist nur mit beschränkter Ausdehnung...

Delitzsch (Petersberg), 11. Mai. (Westfälische). Das Mittelmännchen Gut hierseits, welches 270 Morgen umfaßt, ist für den Preis von 210000 Mk. von Herrn Landwirth Wilhelm Strumpf aus Wittenberg käuflich erworben worden.

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). In der Gegend von Mittelmännchen sind die Besitztümer des Grafen von Bismarck in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Völsbach, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Delitzsch, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Geschäftsbericht in der heutigen Nummer ausführlich veröffentlicht. Die Abgabenerlöse des Reichs- und Provinzial-Verkehrs...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Paris, 11. Mai. (Sachsen). Die verfallenen Gebäude der Provinz Sachsen sind in der Provinz Sachsen und in der Provinz Pommern...

Personalnachrichten.

Dem Gymnasial-Direktor A. Dr. Dr. Schmeider zu Schulenburg wurde der Ritter des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Sitzungen des Preussischen Reichstages sind am 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr begonnen. Es erzielten folgende Resultate...

Die Sitzungen des Reichstages sind am 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr begonnen. Es erzielten folgende Resultate...

Die Sitzungen des Reichstages sind am 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr begonnen. Es erzielten folgende Resultate...

Die Sitzungen des Reichstages sind am 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr begonnen. Es erzielten folgende Resultate...

Die Sitzungen des Reichstages sind am 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr begonnen. Es erzielten folgende Resultate...

Die Sitzungen des Reichstages sind am 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr begonnen. Es erzielten folgende Resultate...

Vertical text on the left margin, likely a page number or index reference.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index reference.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den § 26 Absatz 1 des Bauaufsichtsverordnungs-Gesetzes vom 11. Juli 1887, betreffend die Baubewilligung für die bei Regiearbeiten beschäftigten Personen...

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 25. April 1896 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von den Häuflichen Gassen...

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß je 2 Exemplare der Liste der im Laufe des Rechnungsjahres 1896/97 der Kontrolle der Staatsanwaltschaft...

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der neu anzulegenden Straße durch den Nordgraben der Moritzburg im engeren Sinne sind 20 Hekt. für eine einstünneigle Straße...

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte.

Ultimo 1896 waren in Kraft: 34.008 Lebens-Versicherungen mit 1.103.796.430,- 1.606 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von 1.010.806,31...

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Gutsverkaufs der Stadtverwaltung ist beauftragt worden. Die Ausführung ist am 17. Mai, Vormittags 10 Uhr auf dem Stadthaus einzureichen...

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Gutsverkaufs der Stadtverwaltung ist beauftragt worden. Die Ausführung ist am 17. Mai, Vormittags 10 Uhr auf dem Stadthaus einzureichen...

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft JANUS in Hamburg. Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 10. April 1897. Ultimo 1896 waren in Kraft: 34.008 Lebens-Versicherungen mit 1.103.796.430,- 1.606 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von 1.010.806,31...

Jul. Heiland, Halberstädterstrasse 1, sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft. Rührige Agenten auch an kleineren Plätzen werden gegen hohe Provision gesucht.

Allen Gartenfreunden bestens empfohlen! Thüringer Grottensteine, solide Grottenbauten. billige Preisliste, Skizzen und Referenzen gratis und franco. Otto Zimmermann, Hoflieferant, Greußen i. Thür.

Auskünfte über Geschäfts- u. Privatverhältnisse erteilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt. Beyrich & Greve, Internationales Auktionsbureau, Halle a.S., Leipz. Str. 101, Fernspr. 592.

Bekanntmachung.

Auf hiesiger Kälteanlage liegen ein größeres Quantum von Kalbfürkständen, die aus der Sanifikation bestimmen und welche sich nach der Analyse der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Dähme für stallarme Böden und Vieien als pflanzendes Düngemittel eignen...

Bekanntmachung.

Die Kälteanlage liegt unmittelbar an der Elbe bei Bahnhofs Stationen in Berlin, bei der Elbe, mit dem Fuhrwerk oder der Bahn...

Guts-Verkauf.

Wein ca. 170 Morgen großes, 10 Min. von einer größeren industriereichen Stadt mit Gärten im Übergang zum Seebad gelegen...

Bekanntmachung.

Ein seit 30 Jahren in einer Hand befindl. Stadthaus, Broering Hofen, Real 200 Morg. incl. 16 Morg. Acker...

Bekanntmachung.

Das hiesige mein Gut in Größe von 91 Aekern mit 2231 Morgenweiden...

Bekanntmachung.

In nächster Nähe Guts liegt ein Gut, 80 Morg. Feld, 30 Morg. Wiesen, in guten Boden- und Wirtschaftsverhältnissen...

Bekanntmachung.

75 Stück Mutterchafe und 8 Stück Hammel in sehr gutem Futterzustande, hat zu verkaufen Wilhelm Ehrhardt, Butfersroda bei Hohen.

Bekanntmachung.

Dogge (Namens Noland), mit weißer Brust und Dr. arbeiten auf dem Gatter, seit 3 Wochen abhanden. Wiederbringer erhält Belohnung.

Bekanntmachung.

Hypotheneken-Capitalien. Auf Acker von 3 1/2 % an sind ca. 1.000.000 M. in Stiftungs- und Familien-Capitalien auszuliehen durch B. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.

Formular-Verlag von Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 87. (Verlag der „Halleischen Zeitung“.) Wichtig für jeden Amts- und Gemeinde-Vorsteher, sowie für jeden Schiedsman und Grundbesitzer.

Table listing various forms for sale, including Geldbuchs-Journal, Wahlungs-Protokoll, and others, with prices for different quantities.

Table listing various forms for sale, including Stadthaus, Gutsverkauf, and others, with prices for different quantities.

Formular-Verlag von Otto Thiele, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 87. Bei Bestellungen erbiten Angabe der Formular-Nummern! Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Sport und Jagd.

Wettrennen in Doppelparken, Dienstag, den 11. Mai.

Preis von Koppenitz. 3000 RM. Für 2-jährige, 1600 m. Hämmerl. ... Preis von Koppenitz. 3000 RM. Für 2-jährige, 1600 m. Hämmerl.

Preis von Muehlenberg. 3000 RM. Für Dreijährige. ... Preis von Muehlenberg. 3000 RM. Für Dreijährige.

Wettrennen in Doppelparken, Donnerstag, den 13. Mai.

Preis von Koppenitz. 3000 RM. Für 2-jährige, 1600 m. Hämmerl.

Preis von Muehlenberg. 3000 RM. Für Dreijährige.

Table with 4 columns: Name, Age, Weight, and other details. Includes entries like 'Wasserhunde', 'Hühner', etc.

Volkswirtschaftlicher Theil.

über die Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

Sericht

über die Landwirtschaft in der Provinz Sachsen.

in der Zeit vom 2. bis 9. Mai 1897.

Preis Dörselers. Weizen gering 12, mittel 13,50 bis 15,00, gut 13,00-14,00. Roggen gering 11,60, mittel 12,00 bis 12,50.

Preis Duerfucht. Weizen gering, mittel 14,80 bis 15,00. Roggen gering, mittel 12,00 bis 12,50.

Preis Dörselers. Weizen gering 14, mittel 14,50 bis 15,00. Roggen gering 11,80, mittel 11,60 bis 12,00.

47-48 M. 22 % Tara, geringere Mittelwaare 45,50-46,50 M. 24 % Tara, Säuen nach Qualität 37-40,50 M. sämmtl. Tara. Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Hamburg, 10. Mai. (Vericht.) Der Notierungskommission der Hamburger Rindfleisch- und Schlachtvieh-Gesellschaft waren angetrieben: 1777 Stinder und 1368 Schafe. ... Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

15. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. Mai 1897, Mittags.

Nach der Gewinnliste über 210 Stufen sind die betreffenden Nummern (Vergleichen Sie Seite 15.)

Table of lottery numbers for the 15th drawing of the 4th class, 196th Prussian lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

Quienes 55-58, M. Junge fette Rinde 51,50-54,50 M. Mehrere fette Rinde 45,50-50 M. Geringere fette Rinde 40-43,50 M. Bullen nach Qualität 44,50-51 M.

Die Rinde vertrieben sich der Nachfrage nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und die angrenzenden Staaten. ... Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

16. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. Mai 1897, Mittags.

Nach der Gewinnliste über 210 Stufen sind die betreffenden Nummern (Vergleichen Sie Seite 15.)

Table of lottery numbers for the 16th drawing of the 4th class, 196th Prussian lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

15. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. Mai 1897, Mittags.

Nach der Gewinnliste über 210 Stufen sind die betreffenden Nummern (Vergleichen Sie Seite 15.)

Table of lottery numbers for the 15th drawing of the 4th class, 196th Prussian lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

16. Ziehung der 4. Klasse 196. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 11. Mai 1897, Mittags.

Nach der Gewinnliste über 210 Stufen sind die betreffenden Nummern (Vergleichen Sie Seite 15.)

Table of lottery numbers for the 16th drawing of the 4th class, 196th Prussian lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

Marktberichte.

Verkaufsstellen für Getreide in Berlin (auf Grund privater Ermittlung nach dem 'A. L. N.'). Weizen loco ... per Mai 161,25-160,75-161,00, per Juni 161,50-160,75-161,00, per September 155,75, etc.

Waren- und Produktberichte.

Getreide. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Getreidepreise.

Getreidepreise. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Leinsamen. 11. Mai. Brudersmarkt. Bericht von Neumann u. Neumann (in Leipzig). Weizen per 1000 kg netto, behauptet, infanter 140-154 bez. Stf., feiner über Notiz, ausländischer 178 bis 183 bez. Stf., Roggen per 1000 kg netto, behauptet, hiesiger 120-125 bez. Stf., ausländischer 128 bis 132 bez. Stf., Gerste per 1000 kg netto, Branntgerste 130 bis 135 nominell, Stroh und Futtermaße 109-125 bez. Stf., etc.

Getreide. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Getreidepreise. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Südamerikanische Wein-Course.

ausgegeben von G. Wolff, Berlin W., Tauentzienstr. 36. Schluß-Course vom 10. Mai 1897. Course: Concha, 1000 Liter 110, etc.

Getreide. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Getreidepreise. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Deutscher Wein-Course.

ausgegeben von G. Wolff, Berlin W., Tauentzienstr. 36. Course: Moser, 1000 Liter 110, etc.

Getreide. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Getreidepreise. 11. St. Weizen loco 155-161, St. H. per Herbst ... 11. St. Roggen loco 110-117, St. H. per Herbst ... 11. St. Gerste loco 125-130, St. H. per Herbst ...

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Table with columns for bond names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Hypothekendarlehen.

Table with columns for mortgage loan names and prices. Includes items like 'Hypothekendarlehen', 'Hypothekendarlehen', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.

Deutsche Staatspapiere.

Table with columns for state paper names and prices. Includes items like 'Preuss. 4 1/2% Staats-Anleihe', 'Bayer. 4% Staats-Anleihe', etc.



[Nachdruck verboten.]

Auf der Reize des Jahrhunderts.

46] Roman von Gregor Samarow.

Atkins beobachtete auf der Reize eine diſkrete Zurückhaltung. Der dumpfe, ſtarre Schmerz, der auf dem zarten, ſonſt ſo kindlichen Geſicht der Sängerin lag, bewegte ihn tief. Sein Haß gegen den Kammerherrn wurde immer glühender, und mit der Leidenschaft für Maritana vermischte ſich ein inniges, weiches Gefühl für dies ſo ſchwer und ſo ſchuldlos leidende Mädchen, wie er es wohl kaum jemals vorher geſehen.

Er ſorgte auf der ganzen Reize mit zarlicher Sorgfalt, doch jede lästige Zudringlichkeit vermeidend, für ihre Bequemlichkeit, und wenn er mit ihr ſprach, klang aus dem Ton ſeiner Stimme eine ſo innige Theilnahme hervor, daß ſie ihn zuweilen wie verwundert anſah und ihm dann mit einem wehmüthigen Lächeln die Hand reichte.

Am Bahnhof des Fabrikdorfs angekommen, führte Atkins Maritana ſogleich den Weg zum Schloße hinauf.

Die Krone hatte kaum Kraft, ſich aufrecht zu halten, ſie mußte den Arm ihres Begleiters annehmen, und wieder fühlte ſie ſich ihm dankbar für die zarte Aufmerkſamkeit, mit der er ſie stützte, ohne ſich den Anſchein zu geben, als ob er ihre Schwäche bemerkte.

Der alte Friedrich war verwundert, als die beiden Fremden nach der Baroneſſe von Holberg fragten, aber er machte die Meldung ohne Zögern, da Beide ſo elegant und vornehm ausſahen, und Marianne empfangend verwundert mit kühler Höflichkeit den ihr ganz unbekanntem Beſuch.

„Erlauben Sie, mein gnädiges Fräulein,“ ſagte Atkins, ſich artig verbeugend, während Maritana mit mißtrauiſch forſchendem Blick Marianne anſah, „daß ich Ihnen Fräulein Caſtelli, Hof- odernſangerin der Reſidenz, vorſtelle. Die Dame wünſcht Sie in einer wichtigen vertraulichen Sache zu ſprechen. Mein Name iſt Georg Atkins, ich ſiehe mit dem Herrn Kommerzienrath Geldermann in Geſchaftsverbindung und ſo habe ich's denn übernommen, Fräulein Caſtelli hierher zu begleiten und zu Ihnen zu führen. Ich werde mir erlauben, wenn ich meine Geſchäfte erledigt, wiederzukommen und Fräulein Caſtelli abzuholen.“

Marianne hatte Maritanas Namen, der ja weithin berühmt war, gehört; ſie verbeugte ſich artig gegen die berühmte Kunſtlerin, deren Erſcheinung ſie ſympathisch berührte, und bot ſie, abzulegen und Platz zu nehmen, nachdem Atkins ſich zurückgezogen hatte.

Maritana warf den Pelzmantel ab, aber ſie ſetzte ſich jedoch nicht und blieb mit gefalteten Händen vor Marianne ſtehen.

Sie war wunderbar ſchön in dem einfachen Morgenanzug, den ſie bei der eiligen Abreiſe nicht gewechſelt hatte; ihr Daar fiel in natürlichen Locken über ihre Stirn und Marianne fühlte ſich ſeltſam bewegt bei dem Anblick dieſes ſo jugendlich zarten und doch ſo bleichen Geſichts, mit den großen, ſo unjaglich ſchmerzvoll blickenden Augen.

„Ja, ja,“ ſagte Maritana, indem ſie zu ihr auffah, „er muß Sie lieben — hätte ich Sie ſo vor mir geſehen, ſo ſtolz und ſchön und doch ſo ſanft, ſo gut und ſo lieblich, ſo hätte ich wohl niemals geahndet. Was kann neben Ihnen der arme, kleine Schmetterling bedeuten, der um ihn her tandelt in kindiſchem Spiel.“

Marianne fühlte eine angſtvolle Unruhe, ſie begann zu zweifeln, ob nicht eine Irrſinnige ihr gegenuberſtand, und doch bewegte ſie eine tiefe, innige Theilnahme für dies ſchöne Mädchen, das ſo ſchwer zu leiden ſchien.

Sie faßte Maritanas Hände, drückte die zarte, zitternde Geſtalt in einen Sessel nieder und ſagte:

„Ich ſehe wohl, mein Fräulein, daß ein ſchwerer Kummer Sie bedrückt, aber doch begreife ich nicht, wie ich, eine völlig Fremde, Ihnen ſollte rathen und helfen können. Sprechen Sie aufrichtig, bei Gott, ich werde Alles für Sie thun, was in meinen Kräften ſteht!“

„Für mich thun!“ ſeufzte Maritana. „O, ich verlange gar nichts, ich komme nur hierher, um die Wahrheit zu ſuchen, nach der mein Herz ringt, die mich erlösen ſollte von banger Furcht und nun — da ich Sie geſehen, da wei ich, da die Wahrheit mein Todesurtheil ſein wird.“

„Hören Sie mich an,“ fuhr ſie haſtig mit zitternder Stimme fort, „ich bin eine Waife, die keine Heimath auf Erden hat, eine Prieſterin der Kunſt, die der Nachtigall und der Lerche gleich dem Schöpfer dankte, der mir das köſtliche Geſchenk gab, aus voller Bruſt heraus ſein Loblied zu ſingen, mein ganzes Leben, all' mein Fühlen und Denken hatte ja nur einen Mittelpunkt, er erlebte mir die Eltern und die Heimath, er war die ſelige Hoffnung meiner Zukunft, er war die Sonne meines Lebens, deren Strahl mich hier in des Nordens kalten Nebeln den blauen Himmel meines Vaterlandes vergeſſen ließ — und nun — nun — o mein Gott! meine Sonne iſt untergegangen, ſchwarze Wolken bedecken meinen Himmel, ohne Heimath ſiehe ich in der Fremden, kalten Welt, und der Jammer, der mein Herz zerreit, hat keine Hoffnung mehr.“

„Armes, armes Kind,“ ſagte Marianne, mit ihrer warmen Hand über Maritanas feuchtkalte Stirn ſtreichend, „doch was kann ich für Sie thun?“

„Für mich thun,“ ſagte Maritana, „nichts — und Sie haben mir auch nichts gethan, bei Gott nicht, kein Vorwurf ſoll Sie treffen! In das ſonnenwarme Glück meines Lebens klang es wie ein ſchauerlicher Ruf aus kaltem, finſterem Abgrund herauf, da er mich verlaſſen, da meine Liebe ihm nur ein flüchtiges Spiel des Augenblicks geweſen ſei, da Ihnen ſein Herz gehört. Ich habe es nicht glauben wollen und nicht für möglich gehalten und nun, o nun wei ich, da es dennoch die Wahrheit iſt.“

„Er?“ rief Marianne rauh und heftig. „Wer iſt es, der Sie verrathen, der ein ſolches Herz zu ſeinem Spielzeug gemacht?“

Maritana ließ wie kraftlos ihr Haupt ſinken.

Wie ein fluſternder Hauch klang es von ihren Lippen:

„Der Kammerherr von Holberg, er, der Einzige, für den mein Herz jemals geſchlagen, er, der Sie, ja lieben mute — was konnte ich ihm ſein, wenn er ſie geſehen —“

„Der Kammerherr von Holberg?“ rief Marianne mit flammenden Blicken. „Ihn lieben Sie und er hat Ihnen ſeine Liebe gegeben?“

„Er hat mir Treue gelobt bis zum Grabe,“ ſagte Maritana mit dumpfem Ton, „er hat mir ſeine Hand und ſeinen Namen verſprochen — o, ich begreife es wohl, da er mir ſeine Liebe nicht bewahren konnte, da er in ſeine Welt nur eine Gemahlin wie Sie führen durfte. Aber warum,“ rief ſie, mit ſchmerzlich vorwurfsvollem Blick die Augen aufſchlagend, „warum hat er mir nicht ſelbſt die Wahrheit geſagt? Ich hätte es viel leicht ertragen und hätte entſagend für ſein Glück beten können! — Warum, warum hat er mich betrogen?“

„Armes, armes Kind,“ rief Marianne mit tiefem Mitleid, während flammender Jon ihre Wangen röthete, „ja es iſt die Wahrheit, er hat Sie betrogen, ſchmachlich betrogen, Sie, wie mich und mich wohl noch mehr als Sie, denn Sie muen er wohl geliebt haben, und Ihre Liebe muen er gefannt haben in ihrer ganzen Tiefe — und ich, was hat er denn von mir gewollt?“

Sie blickte finſter vor ſich nieder.

„Ich bin doch nicht so reich, um ihn durch den Glanz des Goldes zum Verrath zu locken. Welch' ein dunkler, geheimnißvoller Abgrund öffnet sich da vor mir! Doch gleichviel — ja, es ist wahr, morgen würde ich ihm meine Hand gereicht haben, aber noch ist es Zeit, noch kann das dunkle Gewebe zerrissen werden. Danken Sie Gott, mein Fräulein, der es so gefügt und Sie zu mir geführt hat — mich haben Sie gerettet und ich habe keine verlorene Liebe zu beweinen wie Sie, das fühle ich deutlich in diesem Augenblick, aber auch Sie werden den Lebensmuth und die Hoffnung wiederfinden, die Verachtung wird Ihr armes Herz heilen und in mir, das gelobe ich Ihnen, sollen Sie eine treue Freundin finden.“

Sie öffnete ihren Schreibtiſch und reichte Maritana einen Brief.

„Lesen Sie,“ sagte sie, „das ist die Wahrheit.“

Maritana durchſtoß das Papier, das sie in ihrer zitternder Hand hielt.

Thränen stürzten aus ihren Augen, als sie zu Ende gelesen.

„Das hat er geschrieben,“ jammerte sie, „das konnte er Ihnen schreiben, während er mir auf meine bange Frage ewige Liebe und Treue gelobte?“

„Das hat er geschrieben,“ sagte Marianne, „aber noch hat er die Antwort nicht erhalten, die Antwort, welche ihn niederschmettern wird in den Staub von der Höhe seines Stolzes, von der er glaubte herabzublicken zu können auf betrogene Herzen und zerstücktes Lebensglück.“

„O, mein Gott,“ sagte Maritana, still weinend, „warum kommt der Tod nicht in diesem Augenblick? — Was soll das Leben dem armen Schmetterling, der nur für das Licht geboren ist, wenn seine Sonne unterging.“

„Es war ein falsches Licht,“ rief Marianne, ihre Hand erfassend und die Weinende zu sich heranziehend, „und die wahre erleuchtende und erwärmende Lebensonne wird Ihnen wieder aufgehen, denn an dem Verrath eines Unwürdigen läßt Gott ein Menschenherz nicht brechen. Doch,“ fuhr sie fort, während Maritana leuzend den Kopf schüttelte, „Sie dürfen jetzt nicht wieder fort, Ihre Kraft ist gebrochen. Sie müssen hier bleiben, ich will Ihnen eine Freundin sein, Sie zu trösten und auch zu schützen — wir haben ja jetzt eine gemeinsame und eine heilige Sache und einen gemeinsamen Feind, der uns verrathen.“

„Wie kann ich,“ sagte Maritana, „ich bin Ihnen fremd und habe Ihnen so viel Böses gebracht.“

„Sie sind meine Freundin, Sie sollen es sein,“ erwiderte Marianne, „und Böses haben Sie mir nicht gebracht, Sie haben mich errettet und dafür bin ich Ihnen ewigen Dank schuldig.“

Sie zog Maritana, die ihr wie ein willenloses Kind folgte, mit sich fort und legte sie auf eine Chaiselongue in ihrem Schlafzimmer nieder.

Dann ließ sie ein Glas Wein und ein Stück Weißbrod bringen und zwang die Erschöpfte, sich zu erquicken.

Maritana lächelte ihr dankbar zu, sie empfand die Wohlthat der körperlichen Stärkung noch weniger als die liebevolle Theilnahme, und bald schlossen sich ihre von Thränen müden Augen zum Schlummer.

Marianne ging zu ihrem Vater hinauf und theilte demselben kurz mit, daß eine bisher ihr unbekannt junge Dame aus der Residenz zu ihr gekommen sei, um ihren Rath und ihren Beistand in einer persönlichen Angelegenheit zu erbitten, sie habe dieselbe bei sich behalten, da sie von der Reise erschöpft sei, und sie bat ihren Vater, über diesen Besuch gegen Jedermann, auch gegen Meinhard, Stillschweigen zu beobachten.

„Zu Dir,“ sagte der Baron verwundert, „ist eine Fremde gekommen, um bei Dir Rath zu suchen? — Du hast doch nur wenig Bekanntschaft und hast in unserem einsamen Leben kaum jemals eine Freundin gehabt?“

„Frage nicht, Papa,“ erwiderte Marianne, „es ist nicht allein mein Geheimniß, ich verspreche es Dir, daß Du morgen Alles erfahren sollst und daß nichts dahinter verborgen ist, was wir, Du oder ich, zu scheuen hätten.“

„Deffen bin ich gewiß,“ sagte der Baron, ihre Stirn küßend, „ich kenne ja meine Tochter. Dein Geheimniß soll bewahrt bleiben.“

Marianne eilte zu ihrem Schützling zurück und setzte sich, Maritanas Schlummer behütend, neben deren Lager

Atkins war zu dem Kommerzienrath Selbermann hinübergegangen und hatte demselben mehrere Bestellungen von amerikanischen Häusern gebracht.

Er fand das ganze Haus noch in voller Aufregung über die Ereignisse des Abends vorher. Bei der Erzählung von der aufgefundenen Dynamitkiste und der Rettung der Fabrik durch die Entschlossenheit des Lieutenants von Holberg suchte er zusammen.

Seine Bewegung wurde nicht bemerkt, da sie ja bei der Kunde einer entsetzlichen Gefahr ganz natürlich erschien, und in lebhaften Worten sprach Robert seine Entrüstung über das schändliche Vubensstück aus.

„Der Verdacht,“ sagte er, „ruht auf unserem früheren Werkmeister, den Sie ja bei Ihrem ersten Besuch auch hier kennen gelernt haben. Er war der Führer der Leute bei der Arbeitseinstellung, und durch seine frühere Wohnung war der Zündfaden nach dem Waarenlager gezogen.“

„Und ist er noch hier?“ fragte Atkins.

„Wir haben ihn entlassen, und seit einiger Zeit schon ist er von hier abgereist. Aber nur er allein hat die Vorbereitungen zu dem Attentat treffen können.“

Atkins schüttelte den Kopf.

„Das glaube ich nicht,“ sagte er. „Er hätte doch in der Nähe sein müssen, um den Faden anzuzünden. Haben denn alle Ihre Leute wieder die Arbeit aufgenommen?“

„Drei oder vier,“ antwortete Robert, „haben sich ausgeschlossen. Sie haben Tags vorher das Dorf verlassen, um anderswo Arbeit zu suchen.“

„Nun,“ sagte Atkins, „auf diese allein würde ich den Verdacht richten. Auch sie haben ja die Hausgelegenheit gekannt und haben sich auch wohl in der Nähe auf kurze Zeit verborgen halten können; und wenn ich Ihnen rathen darf, so sollten Sie diese Leute verfolgen und vorläufig festnehmen lassen.“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ sagte der Kommerzienrath, „und ich werde sogleich den Gendarm darüber instruiren. Merkmann traue ich es eigentlich nicht zu, und durch Nachforschungen nach ihm könnte man die Spur der Anderen, die doch noch in der Nähe sein müssen, verlieren.“

Atkins blieb eine Zeit lang in der Fabrik, sah noch einmal das Waarenlager an und erzählte beiläufig, daß er eine Dame seiner Bekanntschaft unter seinen Schutz genommen, welche Fräulein von Holberg besuchen wollte und die er zu deren Rückreise abholen müsse.

Robert horchte auf, aber er mochte keine indiskrete Frage thun und Atkins empfahl sich einige Zeit vor dem Abgang des Zuges, um Maritana vom Schlosse abzuholen.

Marianne empfing ihn in ihrem Salon.

„Fräulein Castelli,“ sagte sie, „ist zu sehr erschöpft, um ihre Rückreise machen zu können, sie hat meine Gastfreundschaft angenommen und wird sich hoffentlich bald wieder erholen.“

„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte Atkins mit warmer Herzlichkeit, „ich fürchtete selbst, daß sie die anstrengende Rückreise heute nicht ertragen könnte und weiß sie ja wohl aufgehoben unter ihrem Schutz. Da ich ihr aber meine Begleitung versprochen, so werde ich ebenfalls hier bleiben und zweifle nicht, daß Herr Selbermann die Güte haben wird, mich bei sich aufzunehmen — ich werde mir morgen früh erlauben, mich nach dem Befinden des Fräuleins zu erkundigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ritter Glaubart.

Humoreske von L. Stave.

„Mutha, liebes Kind! Noch eine Tasse Kaffee!“

Mit dieser Bitte wandte sich der Oberlehrer Dr. Dago- bert an Erdmuth, seine ihm seit acht Tagen angetraute junge Frau.

Es sah wirklich ganz allerliebste aus, wie sie aufstand und sich des Geschirrs bemächtigte, um dem Wunsche ihres Gatten nachzukommen, das will ich als unbetheiligter Dritter gern zugehen. Der dabei sehr theilhaftige Philologe aber wurde hiervon dermaßen entzückt, daß er durch seine Zärtlichkeiten nicht nur das schöne weiße Tischtuch, sondern auch seine Mundtasse mit dem eleganten Monogramm in große Gefahr brachte.



Dennoch konnte er selbst in diesem Momente seine klassische Bildung nicht verleugnen und erlaubte sich, indem er Nährwerth wie Wohlgeschmack seines Trankes durch einen entsprechenden Zuckersatz wesentlich erhöhte, den höchst zweifelhaften Witz: „Herzchen, daran hätte ich als Quartaner am wenigsten gedacht, daß mir nach Ablauf meiner Pannaljahre die grammatische Figur der „muda cum liquidis“ noch einmal in so liebliche Erscheinung treten würde.“

Sie ließ sich erklären, was er damit hatte sagen wollen, und so kam jeder von ihnen auf seine Kinderjahre, auf die Tanzstunde, auf ihren gemeinschaftlichen kleinen Roman, und sie lachten Beide aus Herzenslust. Eigentlich war es ganz dummes Zeug, worüber sie lachten, und doch hat weder ein deutscher noch ein britischer noch ein französischer Humorist durch seine geistreichsten Schriften je ein so helles Lachen hervorzubauern können. Da wurde angeklöpft und herein trat Tante Henriette.

„Ah, liebe Tante!“

„O Heuchelei und kein Ende! Beide waren mit sich einig, daß die Alte besser daran gethan hätte, auf einem Besenstiele sich der Kavalkade nach dem Blocksberg anzuschließen, als hier in das Blauberthündchen der Neuwermählten hineinzutappen; aus Höflichkeit aber wurde die Tante in die Sophaecke genöthigt, und Dagobert nahm auf dem Schaukelstuhle Platz.“

Tante Henriette war unverheirathet, fünfzig Jahre alt, und hatte jährlich fünfhundert Thaler Revenüen. Sie lebte nach einem Wirkungskreise, und wenn Richard III. aus sehr schwerwiegenden Gründen „gemillt“ war, ein Bösewicht zu werden, so befand sie sich unbewußt auf ähnlichen Pfaden.

Man fing nun natürlich mit dem Wetter an und kam so allmählig auf die deutschen Volksmärchen.

„Unbegreiflicher Weise ist ihr pädagogischer Werth oft angezweifelt worden.“ sprach Dagobert, „und doch liegt fast jedem ein hohes ethisches Prinzip zu Grunde. Bosheit der Stiefmutter und Reid erhalten ihre Strafe im Schneewittchen, freundliche Dienstwilligkeit wird belohnt in der Frau Holle, ein unbedacht frevelhaftes Wort rächt sich im Märchen von den sieben Raben, Beistand und Theilnahme, den Thieren gewidmet, werden von diesen reichlich vergolten, und tausenderlei Dinge mehr. Nur der arme Blaubart muß unschuldig dran glauben.“

„Blaubart? Der Arme!“ riefen beide Damen entsetzt.

„Ja. Ich bitte Sie, Tante, steht denn nicht geschrieben, er sei gegen seine Gattinnen die Liebeshwürdigkeit selbst gemessen? Er gab Feste, lud die Gespielfinnen ein und erfüllte jeden Wunsch, den er ihnen an den Augen ablesen konnte. Sie wohnten in einem herrlichen Schlosse in wundervoller Lage, die köstlichsten Gewänder umhüllten ihre Glieder, auf die Tafel kam, was immer sie begehrten, Saitenspiel und Gesang ertönte in den goldenen Sälen. Der Ritter wird uns als ein geistreicher und gesprächiger Mann geschildert, eine hohe vornehme Gestalt, der keine andere Anforderung an seine Frau stellt, als die ihre Nase nicht in sein geheimes Gemach zu stecken, von dem er ihr in bodenlosem Leichtsinne auch noch den Schlüssel anvertraut. Und diese dumme Gattin vergißt alle Pflichten der Dankbarkeit und des Gehorsams, ihr ist nichts heilig, nicht einmal das Geheimniß ihres Gemahls. Da mußte sie dann natürlich ihre Strafe haben. In der Form ging er am Ende etwas zu weit, in der Sache selbst hatte er vollständig Recht.“

„So?!“ Tante Henriette wurde spitz.

„Gewiß. Sehen Sie, Tante, ich bin kein Ritter Blaubart, sondern nur ein simpler Gymnasiallehrer und habe meine Lebtag noch keine Seele umgebracht. Und besäße ich auch kein heimliches Gemach mit einem goldenen Schlosse davor, so habe ich doch auf meinem Schreibtisch ein Kästchen stehen, in das ich allerhand Erinnerungen aus thörichten Jugendjahren eingelagert habe. Ich hätte sie können verbrennen, aber das würde wie Scham ausgesehen haben, und, Gott sei Dank, ist in meinem Leben nichts, dessen ich mich zu schämen brauchte. Es war nicht alles weiß — behüte — aber Outes des Böses entsprang demselben Quell, meiner Individualität. Und so mußte Alles kommen, wie es kam, und wie es kam, so war es schon!“

„Mein Dago!“

„Meine Mutha!“

Tante Henriette wurde noch spitzer.

„Und meine kleine Frau ist viel schöner und viel herziger und viel besser als Frau Blaubart, und wenn ich zu ihr spreche: Liebes Kind, geh' mir nicht an die Kassette auf meinem Bultke, Du würdest mich tief dadurch betrüben, so hat das mehr Macht über sie, als die finstere Drohung des blutdürstigen Ritters.“

„Wer weiß?“ Tante Henriette hatte jetzt den denkbar äußersten Grad der Spitzigkeit erreicht.

„Das schließt jeden Zweifel aus, Tantschen, ich wette mein Leben. Aber es ist schon drei Uhr, und ich habe noch eine Stunde Cicero in der Sekunda!“

Die Damen blieben allein.

„Er ist ein Barbar!“ sagte die Tante.

„Ah, Tantschen —“ versuchte Mutha zu entschuldigen.

„Sage nichts! Er ist ein Barbar!“ bekräftigte die Tante mit energischem Nicken des Kopfes. „Soll ein rechtschaffener Mann vor seiner Frau auch nur das Geringste verborgen halten? Väterlich! Hat er nicht versprochen, Alles mit ihr zu theilen? Wie sagt doch noch die Schrift?“

„Und er soll Dein Herr sein!“

„Ach was! Ich meine nicht das dumme Wort, das da so ein alter Junggeselle in seiner Aufgeblasenheit hingeschrieben hat. Nein, ich denke an etwas aus den Psalmen, ich besinne mich, aber jetzt nicht darauf. Na, warum! Jedenfalls wird Dein sauberer Herr Gemahl rufen, erarmer! er gerade jene Souveniers verschließen muß. Schöne Geschichten werden es sein, in dem Kästchen da. Den Herren der Schöpfung steht natürlich alles frei. Wie viele Köpfe er wohl schon verdreht hat, ehe er sich an Deinen machte, Du armes Kind! Dich hat er doch wenigstens noch geheirathet, aber glaubst Du, daß ihn das jemals bei anderen Abenteuern geniren wird? Nein, diese Männer, diese Männer! Ich danke Gott, daß dieser Reich wenigstens an mir vorübergegangen ist.“

„Ja, ich dächte auch, dem Manne sollte kein Unterschied freistehen zwischen dem, was er seinem Weibe mittheilen, und dem, was er für sich behalten will,“ war Mutha jetzt unvorsichtig genug, einzuwerfen.

„Ei, Du Taubenberg, bist Du wirklich von selbst darauf verfallen?“ hörte die Tante. „Was? Du überhaupt noch mit dem Maßstabe Deiner Einsicht an die Thaten und Befehle Deines Herrn und Gebieters heranzutreten?“

Mutha schwieg kleinlaut und eine Thräne rann aus den Augen, die vor kaum einer halben Stunde so harmlos glücklich in die Welt hineingelacht hatten.

„Kind, ich habe es gut mit Dir im Sinn,“ fuhr die Schlange fort, indem sie mit ihrer weissen Hand die rothe Wange der jungen Frau tätschelte, „deshalb vertraue meiner älteren Erfahrung. In dem Verhältnisse zu den Männern küssen wir Frauen einander Alle als solidarisch betrachten. Dein kindlicher Idealismus glaubt noch an die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens; später erst wirst Du begreifen, wie die Natur keine Ruhe und keinen Frieden kennt und wie das ganze Dasein nur ein Kampf ist um die Herrschaft. Drum rathe ich Dir, sei wachsam und laß Dich nicht überrumpeln!“

„Wie?“

„Laß Dich nicht überrumpeln! Mit seinen Zärtlichkeiten und seinen glatten Reden sucht er Dich einzuschläfern, und wenn Du dann eines Tages erwachst, bist Du nicht mehr seine gleichberechtigte Gefährtin, sondern nur eine Sklavin, die sich jeder Laune demüthig zu fügen hat.“

„Oho!“ Das Ewig-Weibliche, jedoch nicht das, von dem der Dichter in seinem Chorus mysticus singt, daß es uns hinanzieht, regte sich in der jungen Frau.

„Also biete ihm von vornherein ein Paroli. Eine einmal verlorene Stellung zurückzuerobern, hält tausendmal schwieriger, als mit Muth und Kraft die eingenommene zu verteidigen, und Du wärsst daher eine Narrin, wenn Du Dich weiter noch an sein albernes Verbot kehren würdest. In Gegentheil, beweise ihm Dein heiligstes Frauenrecht durch die That und sieh jetzt gleich nach, was er Dir schändlicher Weise in seiner Schatulle verbirgt!“

Ihre Argumentation war vielleicht nicht ganz logisch, doch nehmen es die Frauen befaßentlich in diesem Punkte nicht allzu genau.

„Aber, Tantschen —“

„Ach was, kein Wenn und Aber! Bedenke, was hier auf dem Spiele steht, und sei ein Mann!“

Schon fühlte sich Mutha von der Alten gepackt, wie traumumfangen vermochte sie nicht zu widerstehen, schon befanden sie sich unten am Schreibtisch des Hausherrn, vor ihnen die vielbesprochene Kassette, da schlug es vier und mit dem letzten Glockenschlag trat Dagobert herein.

Mit einem Blick hatte er die ganze Sachlage gleich übersehen.

„Liebe Frau, geh' hinauf und erwarte mich im Bohnzimmer!“

Er sah an ihr vorbei, und sein tiefes Organ klang noch einige Töne dunkler.

„Lieber Mann —!“

„Du hörst meinen Wunsch!“

„Zögern und die Augen zur Erde gesenkt, verließ Mutha die Scene.“

Der Tante wurde es unheimlich.

„Tante, ich weiß nicht, ob Sie überhaupt Zeitungen lesen, und ob Sie dann gerade die Gerichtsverhandlungen mit wünschenswerther Aufmerksamkeit studiren. Da würde Ihnen vielleicht nicht entgangen sein, daß die heutige Geseßgebung ihre ganze Schärfe hauptsächlich gegen den intellektuellen Urheber herauskehrt, wobei das befangene und unfreie Werkzeug oft mit einem blauen Auge davonkommt.“

Dagobert ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, der Tante wurde es immer unheimlicher.

„Aber, lieber Neffe —“ versuchte sie zu scherzen, während die falschen Zähne hörbar aneinander klapperten.

„Schweigen Sie!“ Dagoberts Stimme gab in diesem Augenblick dem Gebrüll des hyrkanischen Löwen nur wenig nach. „Glauben Sie, ich wüßte nicht, wach' rebliche Mühe Sie sich gegeben hätten, meine eheherrliche Autorität bei meinem Weibe zu untergraben? Und nicht etwa in offener, ehrlicher Diskussion, sondern hinterrücks, in feiger Furcht vor meiner siegreichen Dialektik! Zum Glück aber hat mich ein eingehendes Studium der Geschichte mit den Mitteln und Wegen bekannt gemacht, die solchen Machinationen gegenüber einzuschlagen sind. Sie lehrt uns, wie alle Staaten, sowohl die konstitutionellen als auch die absoluten, von jeher nichts härter bestraft haben, als einen verdeckten Angriff ihrer Verfassung. Das Mildeste war in solchem Falle immer noch, das gefährliche Subjekt durch schleunigste Entfernung dauernd unschädlich zu machen, und indem ich mich dieser Auffassung anschließe, verbitte ich mir Ihre weiteren Besuche meines Hauses ein- für allemal! Haben Sie mich verstanden, Sie — catilinische Grifenz?!“

Der Philologe war nicht nur ein brillanter Redner, er war auch ein Mann der That. Im Nu hatte er die Thür aufgerissen, die Tante durch eine sanfte, aber hinlänglich energische Schwelung seiner Arme an den grünen Rasen des Vorgartchens befördert.

Etlicher Minuten bedurfte sie, um ihre Sinne an diesen grellen Wechsel von Luft und Licht zu gewöhnen. Dann aber sprudelte eine derartige Fluth von Kraft-Injurien aus ihrem renovirten Jaßungehe hervor, daß nur ein täglicher Besuch des Fischmarktes ihr die Kenntniß einer so ausgedehnten Terminologie verschafft haben konnte. Und indem sie Hut, Sonnenschirm und die übrigen, ihr im Fluge abhanden gekommenen Gegenstände wieder auf sammelte, verließ sie grollend eine Stätte, die ihren Talenten jegliche Anerkennung versagt hatte.

Derweilen zog droben im Wohnzimmer Dagobert sein junges Weib an die Brust und küßte die Thränen aus ihrem Gesicht.

„Und Du zürst mir nicht mehr, mein Blaubart?“

„Nein, süßes Herz. Doch will ich hinfort lieber das Schlüsselchen in die Westentasche stecken.“

„Sind es denn gar so böse Dinge in Deinem Schrein da unten?“

„Engel, der Honigmonat gehört nur der Gegenwart. Die Zeit ist zu schön, zu sonnig, und bei solcher Lichtfülle sind selbst unbedeutende Sachen im Stande, scharfe Schatten zu werfen. Darum warte, bis sich unser Hochzeitstag jährt. Dann will ich Dir jedes Blättchen daraus vorlegen, jede vertrocknete Blume, jeden Brief! Und wie es schon lange in meinem Herzen keine Kalte mehr giebt, in die nicht das klare Auge meiner kleinen Frau klug neugierig hineingeguckt hätte, so soll ihr dann auch keine Stumbe meiner ganzen Vergangenheit den allerleisesten Scrupel mehr zu machen brauchen.“

Allerlei.

Drei fürstliche Vermählungen werden am 27. Mai stattfinden: die des Prinzen Franz Josef von Battenberg, der, im Alter von 36 Jahren stehend, die dreiundzwanzigjährige Tochter des Fürsten von Montenegro, Prinzessin Anna, heimführt; sodann die der zweiten Tochter des Fürsten und Herrn von Dettingen-Wallerstein mit dem ältesten Sohn des Oberhofmarschalls des Kaisers von Oesterreich, dem verwitweten Grafen von Bellegarde; endlich die der neunzehnjährigen Prinzessin Sofie von Dettingen-Wallerstein, deren Verlobter

Prinz Aloys von Schönburg-Wartenstein, der jüngste Bruder des Militärbevollmächtigten bei der österreichischen Botschaft zu Berlin ist. Wie ihre Schweltern, so ist auch Prinzessin Anna von Montenegro nur kurze Zeit verlobt gewesen; ihre Vermählung findet in Cetinje statt, alle ihre Geschwister werden zugegen sein. Bekanntlich wohnen nicht alle im vergangenen Herbst der Hochzeit der älteren Schwester, jetzigen Kronprinzessin von Italien, bei. Zwar wird keine Königskrone das Haupt dieser Enkeltochter des Boiwoden Bulovic schmücken oder ihr der Titel Kaiserliche Hoheit zu Theil werden, wie ihren älteren Schweltern, der Großfürstin Peter von Rußland, der Kronprinzessin von Italien und der Herzogin Anastasia von Leuchtenberg, doch gewinnt sie durch die Vermählung mit dem Bruder des verstorbenen einjüngen Fürsten von Bulgarien verwandtschaftliche Beziehungen zu der englischen Königsfamilie. Ein Bruder ihres Verlobten war der Gemahl der jüngsten Tochter der Königin, ein anderer ist mit der Enkelin derselben vermählt. Man sagt, daß Prinz Franz Josef von Battenberg dem Fürsten Alexander sehr ähnlich sieht. Sein ältester Bruder, Prinz Ludwig, der in Malta in Garnison steht, wird wahrscheinlich mit seiner Gemahlin, der ältesten Schwester des Großherzogs von Hessen und der Kaiserin von Rußland, zur Vermählung sich nach Cetinje begeben. Dagegen wird die Wittve des Prinzen Heinrich Battenberg, Prinzessin Beatrice von Großbritannien, nicht zu der Feier erscheinen. Es ist das erste Mal, daß eine Tochter des montenegrinischen Fürsten einen evangelischen Gemahl erwählt, die Prinzessin bleibt ihrem griechisch-orthodoxen Glauben treu. Die Vermählung der bräutlichen Schweltern Dettingen-Wallerstein findet in Wien statt, der Vater der Bräute ist der Senior der fürstlichen Familie. Graf Bellegarde war zuerst mit einer Cousine des Grafen Caric-Männich vermählt, dessen Gemahlin, die Nichte der österreichischen Kaiserin, viel von sich reden machte, als sie sich nach erfolgter Ehe dung mit dem Kammerlänger Bruck vermählte. Prinzessin Sofie ist mit einem Schwager ihrer Mutter verlobt, dessen Bruder sich von der Welt ins Klosterleben zurückgezogen und die Mönchsgelübde im Emmauer Kloster zu Prag abgelegt hat.

Ein Land ohne Hausthiere ist Japan. Der Japaner, der weder Milch trinkt, noch auch Fleisch isst, hat für die Kuh keine Verwendung. Das Pferd findet sich in Japan auch nicht heimlich und wird nur zum Gebrauch für Fremde importirt. Die Lastthiere werden von Kulis gezogen oder geschoben und die „Quaipagen“ oder Sänften werden von Lafaien oder gemeinlichen Männern befördert. Hunde finden sich in großen Rudeln verwildert, doch giebt es keine zahmen Haushunde, da der Japaner sie weder zur Wacht, noch auch zur Jagd verwendet. In dieser Eigenschaft finden sie in Japan auch nur wieder bei den Ausländern Verwendung. Schafe und Ziegen sind ebenfalls unbekannt, ebenso wenig werden Schweine gehalten. Wolle wird nicht verwendet, da Japan bekanntlich große Baumwollen-Pflanzereien hat und durch seinen Reichthum an Maulbeerbäumen neuerlich auch vorzügliche Seidenzüchtereien besitzt, so daß wollenes Zeug in Japan fast gar nicht getragen wird. Schmeifeseit ist in der Küche des Japaners ein unbekanntes Ding. Maulthiere und Esel sind auf der Insel ebenfalls fremd. Hühner werden wenig, Enten und Tauben höchst selten und auch nur von Ausländern gehalten.

Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Vespredungen nach Auswahl vorbehalten.

— Im heiteren Frühlingsgewande tritt uns das Mai-Heft von **Welhagen u. Klafings Monatsheften** entgegen. Frühlingsmäßig ist der bildliche Schmuck, an den sonnigen Frühlings klingt auch der Inhalt an. Das Heft eröffnet gleich ein reizendes farbiges Titelbild von Professor Fr. Simm-München, „Blumenfreundin“, eine ganze Anzahl von Frühlingslandschaften — Reproduktionen von Bildern und Studien erster Meister — ist in das Heft eingeschaltet: Dousette und Ludwig, C. v. Vernuth und Willroder, Weichberger, v. Klover, Fiedel u. sind vertreten. Daneben finden wir u. A. im Kunstfarbendruck Bilder aus den böhmischen Wäldern von Professor Lewy, einige schöne Mädchenköpfe (u. A. einen wundervoll geschnittenen Kopf von C. Saporetto) und ein kraftvolles Thierbild von Meister H. Bügel. Unter den literarischen Gaben ragen eine feinsinnige Novelle „Im Vaterhause“ von Hans Hoffmann und eine Hamburger Erzählung „Aus der Theelubenzeit“ von Ilse Krapan hervor. Neben einem reich illustrierten Artikel „Der letzte König von Polen“, von v. d. Brüggen, dem Verfasser des bekannten Werkes über Polens Untergang, und einer Studie über die heutigen italienischen Studenten von Woldemar Roden, ist besonders zu erwähnen ein längerer zeitgemäßer Aufsatz über die „Balkanhalbinsel und Orient“ von Albanus Sclar — augenscheinlich — ein Pseudonym, hinter dem sich ein genauer Kenner der Verhältnisse verbirgt. Ungemein schmack giebt sich ein Artikel über Schweizer Volkstrachten von J. C. Heer, und vielseitiges Interesse werden die Jugenderinnerungen von Ernst Wichert erwecken, die in der Rubrik „Vom Schreibtisch und aus dem Atelier“ erscheinen. Dem Frühlingscharakter des ganzen Heftes entsprechend, bringt es eine reiche Wäldenle der heutigen Lyrik — Gedichte von Heinrich Seidel, Ernst Muelkenbach, Rich. Roodmann, Frida Schanz, Alice v. Gaudy, Gust. Falke, Reinhold Fuchs.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Lohle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.